

## Weihnachtsgedicht

# Weihnachtszeit

## Text dieses Weihnachtsgedichtes

Seit Jahren hat's nicht so geschneit!  
Das rieselt, rinnt und häuft sich an,  
dass man im Lande weit und breit  
nicht Weg noch Steg erkennen kann.

Die Stadt sieht wie ein Märchen aus:  
hat jedes Häuschen, jedes Haus  
ein Mützchen auf aus weißem Schnee,  
das blinkt und blitzt im Sonnenschein,  
als wär's von lauter Edelstein.

Und drinnen gibt's verschloss'ne Türen.  
Ein Zimmer, das das ganze Jahr  
genau wie and're Zimmer war,  
bekommt ein feierlich Gesicht:  
Oft ist's zur Dämmerung, als glitten  
verstohl'ne Schritte hin und her,  
man sieht ein heimlich huschend Licht,  
als ob das Christkind drinnen wär'!

Verschwieg'ne Päckchen kommen an,  
die rascheln gar so wunderbarlich,  
wenn kleine Finger daran rühren.  
Doch Mutter wehrt auf alle Bitten:  
"Nicht fragend! 's ist vom Weihnachtsmann!"

Ein unbestimmter Kuchenduft  
liegt wunderbarlich in der Luft!  
Die Kinder schnuppern leis herum  
und schau'n sich an und lachen stumm  
und drücken sich am Schlüsselloch  
die Näschen platt.

O sel'ge Zeit,  
wenn Liebe sich im stillen müht  
und nicht genug zu tun weiß,  
wenn mitten unter Schnee und Eis  
die Blume des Erbarmens blüht,  
wenn jubelnd sich die Glocken schwingen  
und jedem, der es hören will,  
die süße Weihnachtsbotschaft bringen:  
"Das Christkind kommt, seid froh und still!"

## Über dieses Weihnachtsgedicht

Dieses schöne Weihnachtsgedicht stammt von der deutschen Dichterin Anna Ritter (1865-1921, siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Anna\\_Ritter](https://de.wikipedia.org/wiki/Anna_Ritter)).